Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1897)

Heft: 1436-1450

Artikel: Neue Funde von diluvialen Arctomysresten aus der Umgegend von Bern

Autor: Kissling, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E. Kissling.

Neue Funde von diluvialen Arctomysresten aus der Umgegend von Bern.

(Eingereicht am 9. März.)

Seitdem durch *Th. Studer* die *Arctomysreste* aus den glacialen Ablagerungen der näheren Umgebung von Bern[1]) bekannt geworden sind, wurden in jüngerer und letzter Zeit 2 Funde gemacht, welche ein relativ bedeutendes Material geliefert haben und die in den nachfolgenden Zeilen kurz beschrieben werden sollen.

Die eine der Fundstellen befindet sich auf dem *Ferrenberg* bei *Stettlen*, die andere im *Steinibach* bei *Belp*.

Am südlichen Gehänge des *Bantigers*, ungefähr 150 m. über der Sohle des Worblenthales, ist ein deutlich ausgesprochenes Plateau vorhanden, bedeckt von glacialen Ablagerungen, z. Th. typischen Wallmoränenformen. Eine dieser Moränen sitzt unmittelbar auf den Molasseschichten, welche den Abhang gegen das Dorf *Stettlen* zusammensetzen, auf und ist auf der Karte bezeichnet mit dem Namen «*Buchholz*». Es ist dies ein bewaldeter Rücken, der sich so ziemlich in der Nord-Südrichtung hinzieht und dessen convexe Seite nach Osten gerichtet ist.

Am südlichen Ende des Walles nun, und zwar auf seiner Aussenseite wurde in jüngster Zeit in der Höhe von circa 650 m. eine Kiesgrube angelegt. In dem tiefen Einschnitt erkennen wir folgendes Profil:

---

[1]) *Th. Studer*: Ueber die Arctomysreste aus dem Diluvium der Umgegend von Bern. Mittheilungen d. naturf. Ges. Bern. 1888, pag. 71 u. ff.

1) sandige Letten 2 m.
2) gelbe Letten
3) Schicht mit groben, meist eckigen Blöcken (Oberflächenmoräne)
4) feinen Kies in Form eines Stockes, an welchen sich die unter 1—3 genannten Schichten anlegen, ein ähnliches Verhältniss, wie es gegenwärtig beim Durchstich der Endmoräne des Aaregletschers beim Schänzli zu beobachten ist.

Das Material aus Schicht 3 weist auf Anwesenheit des Aargletschers hin. Es kommen vor zahlreiche Blöcke von typischem Protogin; seltener sind sericitische Gneisse, schwarze Alpenkalke und Niesensandsteine, häufig aber Molasseblöcke, was auf lokale Aufarbeitung schliessen lässt.

Während so auf dem Plateau oben Aaregletschermaterial liegt, sind für die Thalsohle unzweifelhafte Rhonegeschiebe nachgewiesen. (Euphotid bei Sinneringen durch Dr. v. Fellenberg, Eklogit beim Ziegelhäusi durch den Verfasser.)

In der Schicht 4 nun sind zu Beginn dieses Jahres Murmelthierknochen gefunden worden, auf die mich Herr Lehrer Frauchiger in Stettlen aufmerksam gemacht hat.

Die Ueberreste gehören wenigsten 4 verschiedenen Individuen an. Es sind:

1) Ein vollständig erhaltener Schädel mit zugehörigem, linkem Unterkiefer, von brauner Farbe, einem alten Thiere angehörend.
2) Der Schädel eines alten Thieres mit linkem Unterkiefer. Nasenbeine und ein Theil des linken Oberkiefers fehlen; Nagezähne von intensiv gelber Farbe.
3) Die beiden Unterkiefer eines mittelgrossen Thieres. Die Mahlzähne zeigen merkwürdig stark abgekaute Flächen. Der vorderste Prämolar mit sehr undeutlichem Höcker.
4) Ein defekter Schädel mit zugehörigen Unterkiefern eines jungen, eben im Zahnwechsel begriffenen Thieres. Der vorderste Milchzahn mit nur zwei Wurzeln und schwach angedeutetem Höcker.

Ausserdem fanden sich noch:

3 Humeri, sämmtliche mit den Knochenbrücken, 2 Ulnae, 2 Radii, 2 Beckenhälften, 3 Oberschenkelknochen, 1 Tibia und endlich 14 Wirbel, worunter Atlas und Epistropheus.

Ueber die Grössenverhältnisse der Schädel 1 und 2 gibt die nachstehende Tabelle Aufschluss.

Was nun den Fund vom Buchholz bemerkenswerth macht, ist der Umstand, dass die sämmtlichen Knochen beisammen in einer noch wohlerhaltenen Fluchtröhre lagen. Leider war diese zur Zeit, da ich mich an Ort und Stelle begab, von den Arbeitern bereits zerstört.

Hingegen waren etwas höher oben in dem stockförmigen Kies 4 andere Röhren sehr schön zu sehen, von denen zwei etwa 1 m., die beiden anderen 1,5 m. weit in die Moräne hinein gereicht haben mögen, und die einen Durchmesser von ungefähr 1 dm. besassen. Am Boden fand sich, namentlich gegen das hintere Ende zu, eine eigenthümliche, schwarzbraune, organische Masse. (Reste von Excrementen?) Die Wände sodann waren ausgekleidet mit einem schneeweissen, flaumigen Ueberzug, der sich bei der Prüfung als kohlensaurer Kalk erwiesen hat.

Nach den angeführten Verhältnissen zu schliessen, darf man wohl annehmen, dass der abgedeckte Bau eine Sommerwohnung gewesen ist.

Ein ebenso interessanter Fund ist im Sommer 1893 im *Steinibach* bei *Belp* gemacht worden.

Nordwärts vom genannten Orte beginnt eine Seitenmoräne des Aaregletschers, die sich verfolgen lässt bis in die Gegend von *Kaufdorf* und so als seitlicher Wall das Belpbecken begrenzt auf eine bedeutende Erstreckung hin. Nach dem Becken zu fällt die Moräne ziemlich steil ab und geht dann über in vorerst noch unregelmässig geschichteten Glacialschutt, welcher weiter unten am Gehänge zur typischen Deltabildung wird, deren schiefe, gegen das Becken zu einfallende Schichtung aufgeschlossen ist in einer Kiesgrube ob dem Hofe *Scheuermatt.*

Unmittelbar unter dem Wirthshaus zum Steinibach ist am Abhang eine Grube angelegt worden (auf Quote 540 circa), aus welcher der Eigenthümer, Herr Wirth Steffen, gelegentlich das nöthige Schottermaterial gewinnt.

Dort deckten die Arbeiter in dem feinen Kies Murmelthierreste auf, die von den Herren Steffen und Sekundarlehrer Lory sorgfältig gesammelt und sodann durch Herrn Dr. Steck dem Museum in Bern übergeben worden sind.[1])

[1]) Herr Prof. Studer war so freundl., mir die Schädel zur Messung zu überlassen.

Die Knochen lagen in einem 50 cm. im Durchmesser haltenden Kessel, der ungefähr 6 m. tief im Moränenschutt drin angelegt war. Wir haben daher offenbar eine geräumige Winterwohnung vor uns, in welcher eine ganze Familie vom Untergang ereilt worden ist.

Es fanden sich:

1) Ein vollständiger Schädel und beide Unterkiefer eines alten Thieres.
2) Ein vollständiger Schädel mit beiden Unterkiefern, von etwas geringeren Dimensionen, als der vorige.
3) Ein Schädel mit abgebrochenen Jochbogen und die zwei Unterkiefer eines alten Thieres.
4) Fin defekter Schädel mit abgebrochenen Jochbogen und zwei Unterkiefer eines jüngeren Thieres.

Von den zahlreichen weiteren Skelettheilen sind zu nennen: 6 Schulterblätter, 7 Oberarmknochen, sämmtliche mit den Knochenbrücken, 4 Radii, 5 Ulnae, 6 Beckenhälften, 6 Oberschenkelknochen, 7 Tibiae, 2 Fibulae, 4 Kreuzbeine und 47 Wirbel.

Von den 4 Kreuzbeinen zählt eines 4 Wirbel; der letzte ist vom dritten durch eine deutlich sichtbare Naht getrennt.

Die beiden Funde vermehren so die bis jetzt bekannten Reste der **Marmotta** nebst anderen Skelettstücken um 7 Schädel, unter welchen 3 vollständig erhaltene und 14 Unterkiefer.

Für 6 der Schädel habe ich in der nachstehenden Tabelle die wichtigeren Masse nach *Hensel*[1]) eingetragen.

	Buchholz bei *Stettlen.*		*Steinibach* bei *Belp.*			
	Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 3.	Nr. 4.
Basilarlänge	95	93	95	93	93	83
Scheitellänge	114	—	110,5	108	—	88
Grösste Breite an den Jochbogen	64	62	64	62	58	—
Grösste Breite des Hinterhauptes	45,5	44	44	42,5	—	—
Höhe des Hinterhauptes	29	26	29	27	27	24
Länge des Unterkiefers	68	66,5	68	65	64,5	58

[1]) Hensel, Mammologische Notizen. Archiv f. Naturgesch., 45. Jahrgang, 2. Heft, pag. 202 u. f.

Unter den Schädeln sind die beiden Nr. 1 vom Buchholz und vom Steinibach mit einer Basilarlänge von 95 mm. die grössten bis dahin in unserer Umgebung aufgefundenen. (Der grösste von Studer gemessene Schädel von Grafenried misst nur 92 mm.)

Recht auffallend ist der Unterschied in der Breite an den Jochbogen gegenüber einem *Bobac.* Während diese an unseren grössten Schädeln nur 64 mm. beträgt, erreicht sie bei einem Bobacschädel von 92 mm. Basilarlänge 67 mm.

In sämmtlichen Unterkiefern hat der vorderste Prämolar, wie es für *Marmotta* charakteristisch ist, 3 Wurzeln und lässt auf seiner Vorderseite den kleinen Höcker erkennen, der jedoch nicht immer deutlich ausgeprägt ist.